

»Diversität von Männlichkeiten«

Die Österreichische Männertagung im Oktober 2011 in Graz beschäftigt sich mit männlichen Orientierungsmustern als einem Beitrag zur Geschlechterdemokratie

Roland Elmer | Elli Scambor | Michael M. Kurzmann

Welche Bilder von Mann-Sein prägen Männer (und Frauen) in ihren sozialen Handlungen? Im Zentrum der Tagung steht die Auseinandersetzung mit der Diversität (Vielfalt) von männlichen Selbst- und Rollenbildern, die unser soziales Miteinander - meist unreflektiert - maßgeblich beeinflussen.

Thematisiert werden dabei sowohl die komplexen Beziehungen zwischen Männern und Frauen als auch Spannungs- und Beziehungsmuster zwischen verschiedenen, unterschiedlich »machtvollen« Gruppen von Männern (z.B. Manager, homo-/bisexuelle Männer, Migranten) untereinander, und zwar vor dem Hintergrund aktueller Diskurse in Männerarbeit und Gender-Mainstreaming-Arbeit.

Ausgangspunkt für die Tagung ist das Konzept der »Hegemonialen Männlichkeit«, begründet von der australi-

schen Soziologin Raewyn Connell, nach der der weiße, heterosexuelle, durchtrainierte und erfolgreiche Manager als maskulines Leitbild einer (mittlerweile globalen) Kultur dient, die manche Männer Komplizenhaft einbindet, andere dagegen unterordnet oder gar ausschließt - während zugleich allen Männern die gesellschaftliche Unterordnung der Frauen gemeinsam ist. Dieses Konzept anhand von Impulsreferaten und Workshopbeiträgen zu diskutieren ist Anliegen der Tagung.

Die OrganisatorInnen der Tagung haben das Thema u.a. deshalb gewählt, weil im Kontext der Umsetzung der europäischen Gleichstellungsstrategie »Gender-Mainstreaming« Frauen deutlich stärker engagiert sind. Wie aber sind Männer ins Boot zu holen? Wie können (mehr) Jungen und Män-

ner als Aktive im Gleichstellungsprozess gewonnen werden?

FachFrauen im Praxisfeld ihrer Arbeit artikulieren den Wunsch, über die Grenzen der parteilichen Mädchen-/Frauenarbeit hinaus Qualifizierung für die Arbeit mit Jungen und Männern zu erwerben. FachMänner in der sozialen Arbeit stehen vor der Herausforderung, sich mit eigenen und zugeschriebenen Männlichkeitsvorstellungen im - weiblich dominierten - Arbeitsfeld auseinanderzusetzen. Was also braucht es für einen konstruktiven Dialog und Handlungsoptionen?

Am ersten Tag präsentiert die australische Soziologin Raewyn Connell aktuelle Themen der Männerforschung und widmet sich der Frage nach der globalen Reichweite dieser Diskurse. In ihrem einleitenden Referat stellt sie selbst ihr Konzept der »Hegemonialen Männlichkeit«, sowie Ergebnisse ihrer transnationalen Studien vor. Hegemonie, Unterordnung, Komplizenschaft und Marginalisierung kennzeichnen Connell zufolge »interne Relationen der Geschlechterordnung«. Die nachfolgenden Workshops - z.B. »Männer im Gleichstellungsprozess«, »queer & multikulti - Geschlechtliche Orientierungsmuster homo- und bisexueller Männer in einer multikulturellen Gesellschaft«, »Marginalisierung/Migration«, »Emotionale Kompetenz und Gewalt« - greifen Thesen von Connell auf und diskutieren sie anhand aktueller Themen.

Der zweite Tag ist auf die Untersuchung von Dynamiken, Spannungsfeldern und Potentialen interner Relationen der Geschlechterordnung ausgerichtet. Neben Impulsreferaten von Thomas Gesterkamp (hat die »Krise der Kerle« zur Ausdifferenzierung von Männlichkeit beigetragen?), Erich

Österreichische Männertagung 2011 Diversität von Männlichkeiten | 20.-21. Oktober, Graz (A)

Termin: 20. - 21. Oktober 2011
Ort: FH JOANNEUM, Eggenberger Allee 11, 8020 Graz
Info/Anmeldung <http://maennertagung2011.mur.at>
Impulsreferate Raewyn Connell, Soziologin (Sydney)
 Thomas Gesterkamp, Journalist und Buchautor (Köln)
 Erich Lehner, Psychoanalytiker, Männer- und Geschlechterforscher (Wien)
 Rudolf Hundstorfer, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Wien)

Veranstalter: Männerberatung Graz in Zusammenarbeit mit der FH JOANNEUM/Studiengang Soziale Arbeit **Organisation:** Roland Elmer, Elli Scambor, Michael M. Kurzmann **Moderation:** Renata Schmidtkunz (Redakteurin ORF/Ö1), Thomas Gesterkamp **Förderung:** BMASK, BMUKK, Stadt Graz Bürgermeisteramt, Stadt Graz Soziales **Kooperationspartner:** Arbeitsgemeinschaft der Männerberatungsstellen und Männerbüros Österreichs (AMÖ), Genderwerkstätte Graz, Grazer Frauenrat, Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung, Katholische Männerbewegung, mur.at, Grüne Akademie und MigrantInnenbeirat

Lehner (zur Frage, was eine kritisch reflektierte Männerarbeit im Kontext der Diversität männlicher Orientierungsmuster kennzeichnet) und Bundesminister Rudolf Hundstorfer zur Relevanz von männerpolitischen Optionen werden in Round Table-Gesprächen unter anderem diese Aspekte verhandelt: »Aktuelle Themen in der kritischen Männerforschung«, »Braucht Jungenarbeit Mädchenarbeit?«, »Väter in Trennung«, »Clash of Masculinities«, »Geschlechterdemokratie - Männerpolitik?«, »Männer als Opfer von Misshandlung und sexueller Gewalt«, »Umgang mit Rollenbildern in der interkulturellen Jugendarbeit«.

Die Männertagung 2011 richtet sich an Männer und Frauen als MultiplikatorInnen im Gender-Mainstream, WissenschaftlerInnen, BeraterInnen, PädagogInnen, Personalverantwortliche und ExpertInnen im Feld von Jungen-/Mädchen-/Frauen-/Männerarbeit sowie an weitere Interessierte.

Fragen an die OrganisatorInnen

Das Konzept der »Hegemonialen Männlichkeit« gehört in der Geschichte der Männerforschung zu den faszinierendsten theoretischen Konstruktionen, um Männlichkeit/en begreifen zu helfen. Es hat erstmals einen differenzierenden Blick formuliert, hat die Dimensionen »Macht« und »Geschlecht« plausibel miteinander verschränkt. Was kann uns das Konzept - das heute teils als überholt gilt - noch sagen? Wo sind aus Ihrer Sicht Aktualisierungen notwendig?

Elli Scambor: Wir überlassen Raewyn Connell die Beantwortung dieser Frage. Sie wird sich in ihrem Vortrag mit aktuellen Themen der Männerforschung beschäftigen und dazu Stellung nehmen, in welchen Punkten das Konzept der »Hegemonialen Männlichkeit« aus ihrer Sicht eine Erweiterung oder komplette Veränderung erfahren muss. Connell bezieht sich in ihren aktuellen transnationalen Studien auf relevante gesamtgesellschaftliche Veränderungsprozesse, die neue Orientierungsmuster ausformen. Im Rahmen eines Vortrags, den Connell

vor einigen Jahren in Linz (A) gehalten hat, hat sie beispielsweise ganz konkret auf die Übereinstimmung von funktionalen Erfordernissen, die mit transnationalem Management verbunden sind, und Lebensentwürfen von homosexuellen Männern hingewiesen. Ich denke, es geht darum, die globale Reichweite dieses Konzepts stärker in den Blick zu nehmen.

Erwarten Sie eine kontroverse Diskussion zu Connells Behauptung, allen Männern sei - trotz möglicher eigener Marginalisierung - gemein, dass sie alle Frauen unterordnen? Immerhin ist diese generalisierende These geeignet, einen Dialog zu unterbinden, bevor er überhaupt begonnen hat.

Elli Scambor: Das ist eine essentialistische Frage, die einen Aspekt aus Connells Konzept herauslöst und diesen gewissermaßen zum grundlegenden Prinzip in den Beziehungen von Männern und Frauen erklärt. Also eine stark vereinfachende Frage zum Konzept der »patriarchalen Dividende«. Genau diese essentialistischen Zugänge (bspw. »Männer als Opfer des Feminismus« oder »Männer als Täter«) sind es aber, die heftige Kontroversen hervorrufen, deshalb auch medial wirksam werden und den Blick verstellen auf komplexe Zusammenhänge, mit denen das Geschlecht als soziale Praxis im Alltag konfrontiert ist. Wir versuchen in dieser Tagung, der Komplexität alltäglicher Geschlechterprozesse etwas mehr Gehör zu verschaffen.

Spielt für Sie die Transsexualität von Raewyn Connell - ein nicht unbedeutender Teil ihrer biographischen Geschichte - eine Rolle für Ihre Entscheidung, sie als Hauptrednerin einzuladen oder trennen Sie ihre Person von ihrer Forschung?

Michael M. Kurzmann: Maßgeblicher Grund ist Connells bedeutender Beitrag zur Männerforschung in Form des Konzepts der »Hegemonialen Männlichkeit«. Die Transidentität wird v.a. von KritikerInnen als Mittel zum Zweck der Pathologisierung und Delegitimierung herangezogen. Zur Frage des Zusammenhangs zwischen Person und Forschung: Die Trans-

identität von Raewyn Connell ist in dem Maße für ihre Forschung relevant, wie der Status ihrer KritikerInnen - zumeist heterosexuelle, weiße Männer in sozial/institutionell abgesicherten Positionen - deren Beiträge beeinflusst.

Was wäre aus Ihrer Sicht am Ende eine erfolgreiche Männertagung 2011?

Roland Elmer, Elli Scambor, Michael M. Kurzmann: Ziel ist es, mit dieser Fachtagung die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Männlichkeitsentwürfen im Sinne der Geschlechterdemokratie voranzutreiben. Uns geht es um ein aktives Signal, das Fachpersonen und Öffentlichkeit darin bestärkt, auf die individuellen wie pluralen Lebenslagen und Kontexte von Männern (und Frauen) einzugehen, anstatt sich aggressiven Kampagnen von Männerrechtlern anzuliefern.

Die Tagung fördert den bewussten Umgang mit eigenen handlungsleitenden Theorien von Männlichkeit (und Weiblichkeit), das Erkennen der Wirkung gesellschaftlicher bzw. sozialer Rahmenbedingungen auf die Konstruktion geschlechtlicher Identität und diskutiert Möglichkeiten einer kontextbezogenen Umsetzung aktueller Standards geschlechtergerechter Arbeit. Der Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Praxis gibt Tools in die Hand, um professionell, reflexiv und diversitätsorientiert mit Jungen und Männern arbeiten zu können.



Roland Elmer
Psychotherapeut, Supervisor,
Geschäftsführung der Männerberatung Graz
> elmer@maennerberatung.at

Elli Scambor
Mag.^a, Soziologin, Pädagogin,
Managing Diversity Expertin
> scambor@maennerberatung.at

Michael M. Kurzmann
Mag. (FH), Studium der Sozialarbeit
(Sozialmanagement), Psychoanalytiker i.A.
> kurzmann@maennerberatung.at